



Neugeborenen-Screenings ermöglichen eine frühe Erkennung von Krankheiten.

50 Jahre Neugeborenen-Screening

Seit genau 50 Jahren werden in der Schweiz Neugeborene routinemässig auf angeborene Hormon- und Stoffwechselerkrankungen hin untersucht. Der Nachweis der Phenylketonurie (PKU) durch den sogenannten Guthrie-Test bildete den Ursprung des Neugeborenen-Screenings. Mittlerweile werden neun verschiedene Krankheiten mit modernsten Methoden getestet. Würden diese Krankheiten nicht sofort nach der Geburt erkannt und behandelt, käme es zu schweren Organschädigungen und Entwicklungsstörungen. Dank der Früherkennung ist in der Regel eine gesunde Entwicklung möglich.

(Schweizerische Interessengemeinschaft Phenylketonurie und andere mit Eiweisseinschränkungen behandelte Stoffwechselstörungen)

Stillen ist gesund – doch weshalb?

Noch ist nicht bekannt, warum das Stillen Kinder vor Krankheiten und Infektionen



Die beste Nahrung für das Kind: Muttermilch.

Cancer de l'intestin

Chaque année en Suisse, plus de 4000 cas sont diagnostiqués, dont à peu près la moitié à un stade avancé. On recommande aux personnes âgées de 50 à 75 ans d'effectuer régulièrement un dépistage. En Suisse pourtant, seule une petite minorité a recours à ce genre d'examen. Telle est la conclusion d'une étude scientifique. Le dépistage est notamment peu répandu dans les classes à faible revenu. Parmi les personnes qui gagnent 2000 francs par mois ou moins, 16% seulement ont effectué un dépistage du cancer de l'intestin, soit deux fois moins que dans la classe de salaire la plus élevée, 6000 francs par mois ou plus. Malgré la prospérité helvétique, un niveau de vie élevé et une couverture maladie pour tous, la Suisse affiche des disparités sociales importantes au niveau des soins médicaux, dont on n'a souvent pas conscience.

(Ligue suisse contre le cancer)



Le cancer de l'intestin est une maladie répandue. Il faut donc prendre au sérieux le dépistage.

schützt. Das soll sich ändern. Der weltweit erste Lehrstuhl für Muttermilchforschung in der Medizin wird dank der Finanzierung durch die «Familie Larsson-Rosenquist Stiftung» an der UZH eingerichtet. Ein weiterer Lehrstuhl wird an der University of Western Australia unterstützt.

Die UZH und die University of Western Australia sollen in Zukunft in der Muttermilchforschung eng zusammenarbeiten. In Australien wird die Forschung zur biologischen, biochemischen und immunologischen Zusammensetzung von Muttermilch im Vordergrund stehen, während in Zürich vor allem die Wirkungsweise der Muttermilch sowie der nachhaltige Einfluss des Stillens auf die psycho-emotionale und kognitive Entwicklung von Säuglingen und Kindern untersucht werden soll.

(Universität Zürich)

Tabagisme: renforcer les mesures fiscales publiques

Selon le Rapport de l'Organisation mondiale de la Santé sur l'épidémie mondiale de tabagisme 2015, trop peu de gouvernements prélèvent des taxes à un niveau suffisamment élevé sur les cigarettes et les produits du tabac. Ils omettent ainsi d'utiliser une mesure peu onéreuse qui a fait ses preuves pour réduire la demande de tabac, sauver des vies et lever des fonds pour renforcer les systèmes de santé. Bien que 33 pays prélèvent des taxes représentant plus de 75% du prix de vente au détail d'un paquet de cigarettes, de nombreux autres ont des taux de taxation extrêmement bas. Certains n'ont même instauré aucune taxe spéciale sur les produits du tabac.

(OMS)

Weniger Salz

Der Salzkonsum der Schweizer Bevölkerung liegt bei durchschnittlich 9,1 Gramm pro Tag und Person und damit deutlich über der Empfehlung der Weltgesundheitsorganisation WHO von maximal 5 Gramm pro Tag. Die Schweizerische Herzstiftung hat zusammen mit den massgebenden Ärztesellschaften und weiteren Gesundheitsorganisationen ein Positionspapier unter dem Titel «Salz und Gesundheit» erarbeitet und kommt darin zum Schluss, dass eine Salzreduktion anzustreben ist. Verarbeitete Nahrungsmittel und Fertigprodukte sind für etwa 75 Prozent unserer täglichen Salzaufnahme verantwortlich. Die medizinischen Fachgesellschaften unterstützen darum auf breiter Ebene die Bemühungen des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, die Lebensmittelindustrie zu einer schrittweisen Reduktion des Salzgehalts in ihren Produktrezepturen zu bewegen.

(Schweizerische Herzstiftung)



Zuviel Salz kann der Gesundheit schaden.